Und denkt: Was helfen alle Sorgen?
Vergessen will ich, was mir droht,
So bleib' ich der Gefahr verborgen!
Ihr seht, dem Strauß bracht' es den Tod.

Der Fleck am Kragen.

Am Sonntag putzte sich das Kind.
In's Freie geht's; geschwind, geschwind,
Gebt her den weißen Kragen,
Den ich soll heute tragen.
Und als den Kragen es erhält,
So ist er zwar ganz weiß wie Schnee,
Allein es steht, daß ihn, o weh,
Ein einzger schwarzer Fleck entstellt.
Doch in der Eile fortzukommen,
Hat es den Kragen umgenommen,
Und springt hinunter in den Garten,
Wo seiner die Gespielen warten.
Die haben bald den schwarzen Fleck
Auf seinem weißen Kragen weg,
Und rufen: Wie das häßlich sieht!
Der Kleine das Gesicht verzieht;
Die Mutter merkt's und prägt ihm fein
Sogleich ein kluges Sprüchlein ein:
Der Kragen gleichet deiner Seele,
Der Fleck darauf gleicht einem Fehle;
Ob du auch frei von andern bist,
Und sonst ganz rein dein Inures ist.
Kannst du darin nur einen Flecken,
Der es entstellen mag, entdecken,
So sorge du bei guter Zeit,
Daß Tugend dich davon befreit.
Wer eine Schwäche sich verzeiht,
Der wird auch für die andern Sünden
Entschuldigung in Menge finden.

Der Sperling und der Kirschbaum.

Entblättert stand zur Winterszeit
Ein Kirschbaum da in dürft'gem Kleid.
Ein Sperling, früher oft sein Gast,
Setzt sich auf einen dürren Ast,
Und schimpft, weil keine Kirsche jetzt
Sein allzulockres Schnäblein letzt.
Was willst du noch auf dieser Welt,
So zirpt er, in den alten Tagen.
Geh', räume Andern nun das Feld,
Laß von der Axt dich niederschlagen.
Seit Nichts mehr wird auf dir bescheert,
Bist du auch nicht zu leben werth!
Der Baum erwiedert: Schweig, Geselle,
Und ehre nur mein Alter jetzt,
Weil ich gar oft an dieser Stelle
Die Welt mit meiner Frucht gelezt.
Du mußt des Greises weißen Haaren
Ehrfurcht in Wort und That bewahren,
Der, wenn er nicht mehr nützen kann,
Doch schon des Guten viel gethan.
Dieß ist sein wohl verdienter Lohn;
Du sündigst, dankst du ihm mit Hohn.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001141435-0